Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 120. Dienstag, den 24. Mai 1892.

Tagesschau.

Seine Majestät der Kaiser und König berührte auf Seiner Reise von Danzig nach Schlobitten Marienburg, wo Allerhöchstderselbe einen kurzen Aufenthalt nahm, um die Restaurationsarbeiten des Schlosses zu besichtigen. Wie wir der „Nogat-Ztg.“ entnehmen, war die Stadt festlich geschmückt; Schulen und Vereine waren von nah und fern zur Spalierbildung herangezogen, und eine dichte Menschenmenge füllte die Feststraße, als Seine Majestät um 2 Uhr 20 Minuten mit Sonderzug eintraf. Am Bahnhof bestieg Seine Majestät eine bereit stehende Equipage und begab Sich, geleitet von dem Landrath von Zander, der dem kaiserlichen Zuge vorausfuhr, und begrüßt von den begeisterten Hurrahrufen der Menge, unter Glockengeläut nach dem Schloß, wo Allerhöchstderselbe bei der Einfahrt mit einem dreimaligen Hoch, das die daselbst versammelten Vertreter des Kreises und der zu demselben gehörigen drei Städte, sowie die Superintendenten und Decane ausbrachten, empfangen wurde. Bei dem Verlassen der Equipage überreichten zwei kleine Mädchen Seiner Majestät einen Blumenstrauß, den Allerhöchstderselbe huldvoll annahm. Geführt von dem Schloß-Baumeister, Bauinspector Steinbrecht und begrüßt von den in handwerksmäßigen Festanzügen erschienenen Bauhandwerkern, ging Seine Majestät alsbald nach dem Hochschloß und über die Wendeltreppe nach dem Dreipfeilersaal. Dort verweilte der Kaiser die längste Zeit während des 1¼ stündigen Aufenthalts im Schlosse und ließ Sich auf Grund der auf Tischen ausgebreiteten Zeichnungen und Pläne von dem Bauinspector Steinbrecht Vortrag halten. Nach einer Besichtigung der weiteren, bereits restaurirten Räume im Hochschloß folgte ein Rundgang um dasselbe und nahm schließlich der Monarch die in der Hochmeister-Stube aufgestellte, dem Schlosse kürzlich überwiesene große Münzsammlung in Augenschein, wobei Gymnasiallehrer Dr. Strehlke, der Custos dieser Sammlungen, die Erläuterungen gab. Durch die schmale Pforte trat sodann der Monarch in den Conventsremter, begrüßt durch den in dem schönen Raum besonders weihevoll klingenden Gesang der Motette „Herr, es freuet sich der König in Deiner Kraft“, welchen Gesang ein von dem Seminar-Musiklehrer Th. Schmidt geleiteter Männerchor ausführte. Als die Sänger das zweite Lied von Theodor Schmidt „Hurrah Germania“ intonierten, verließ Seine Majestät den Remter, nach allen Seiten grüßend, und fuhr unter dreimaligem Hurrah der auf dem Schloßhofe Versammelten, das draußen dasselbe lebhafte Echo wie bei der Hinfahrt fand, direct nach dem Bahnhof. Nachdem Seine Majestät hier Seine Befriedigung und Seinen Dank über den Allerhöchstihm im Kreise wie in der Stadt Marienburg gewordenen Empfang ausgesprochen, setzte sich der Zug nach Schlobitten in Bewegung.

Die Anwesenheit des Kaisers in Marienburg galt nicht allein der Besichtigung der Bauarbeiten im Hochschlosse, sondern hatte, wie die „Nog. Ztg.“ aus „sehr guter Quelle“ mitheilt, einen anderen hochbedeutsamen Grund, der in der geplanten Anlage von Forts bei Marienburg zum Schutze der Uebergänge über die Nogat und Weichsel zu suchen ist. Dieses Projekt besteht schon längere Zeit, und es waren mehrmals höhere Offiziere in Marienburg anwesend, welche das Höhen-Terrain bei Willenberg und am Galgenberg besichtigten und Vermessungen vornehmen ließen. Durch die Anwesenheit des Kaisers scheint das Projekt nun festere Gestalt gewonnen zu haben. Ursprünglich war eine Fahrt des Kaisers nach jenem Terrain beabsichtigt, doch nahm man davon Abstand. So begnügte sich der Kaiser, das erhöhte Gelände von dem Wehrgange des Hochschlosses aus eingehend in Augenschein zu nehmen und mit dem Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau und dem General-Inspecteur des Pionier- und Ingenieur-Korps und der Festungen, Generallieutenant Golz, daselbst Berathungen zu halten. Diese beiden Herren unternahmen auch noch, nachdem der Kaiser nach Schlobitten abgefahren war, eine Ausfahrt nach dem Galgenberge, um an Ort und Stelle weitere Studien anzustellen.

Gestern fand in Eisenach die Vorfeier des national-liberalen Parteifestes statt, welches mit einem Begrüßungskommers, bei welchem Bankdirektor Eckard, Mannheim die Festrede hielt, eingeleitet wurde Die Theilnahme aus ganz Deutschland ist überaus zahlreich, die Stadt ist festlich geschmückt. Bei dem heutigen großen Fest, das vom Abgeordneten Marquardsen eingeleitet wird, hält Abgeordneter Böttcher die Festrede, da Bennigsen und Buhl verhindert sind.

Der Reichskanzler hat von Karlsbad aus an den Vorstand des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes in Berlin auf dessen Eingabe betreffs einer internationalen Ausstellung in Berlin ein Schreiben gerichtet, das wir im Wortlaut folgen lassen:

„Karlsbad, den 20. Mai 1892.

Dem Vorstande beehre ich mich auf die gefällige Eingabe vom 26. April d. J., in welcher derselbe mein Interesse für eine Weltausstellung in Anspruch nimmt, ergebenst zu erwidern, daß nach meinem Dafürhalten, auch von demjenigen Standpunkt aus, welcher einer solchen Ausstellung ein warmes Interesse entgegenbringt und die daraus zu erhoffenden Vortheile hoch anschlägt, noch kein Grund vorliegt, eine amtliche Stellungnahme der verbündeten Regierungen herbeizuführen.

Zunächst erscheint mir, soweit meine Informationen reichen, sehr fraglich, ob unsere Großindustrie überall geneigt sein würde, diejenigen Opfer, welche eine solche Ausstellung, wenn sie erfolgreich werden soll, von ihr fordern müßte, auf sich zu nehmen. Ebensowenig ist bisher die finanzielle Sicherung, sofern sie durch die Bereitstellung von erheblichen Geldmitteln seitens Privater und seitens der Stadt Berlin herbeizuführen wäre, in einer Weise gewährleistet, welche dem Urtheil der verbündeten Regierungen eine hinreichende Unterlage bieten könnte.

Mit dem Vorstande bin ich darin völlig einverstanden, daß kein zur Hebung der deutschen Ausfuhr geeignetes Mittel unbenutzt gelassen werden sollte. Eine Weltausstellung in Berlin würde aber ein solches Mittel nur dann bieten, wenn sie glückte, während, andernfalls nicht nur pekuniäre Opfer zu bringen wären, sondern auch der Ruf deutscher Industrien und Gewerbe im Auslande in eine unsere Ausfuhr schädigende Mitleidenschaft gezogen werden könnte.

Die Rückwirkung einer Weltausstellung in Berlin auf den deutschen Export werden meines Erachtens unsere Kaufleute und Gewerbetreibenden, wenn sie aus Chicago zurückkommen, klarer übersehen als heute. Jedenfalls hat eine Weltausstellung in Berlin mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen, und es wird nicht bestritten werden können, daß sie, früher oder später, nur unternommen werden darf, wenn ihr die Aussicht auf einen vollen Erfolg so weit als irgend möglich gesichert ist.

gez. Graf v. Caprivi.“

Die „Post“ schreibt in ihrer jüngsten Nummer: „Der ganz allmälige Uebergang zur zweijährigen Dienstzeit mit Ausschluß der berittenen Waffen steht in Aussicht, jedoch ist nicht ausgeschlossen, daß für Leute mangelhafter Führung oder ungenügenden Ausbildungsgrades das Rententions-Recht für ein drittes Jahr aufrecht erhalten wird. In localer Hinsicht werden sich die Folgen der in Aussicht stehenden Maßnahmen über das ganze Reich erstrecken“. Das Blatt tritt auch der officiösen Behauptung entgegen, daß die Vorarbeiten für die Militärvorlage eingestellt seien. Nun müssen die armen Officiösen wieder neue Beschwichtigungsversuche machen.

Graf Herbert Bismarck ist mit seiner Braut und seinen Schwiegereltern am Sonnabend bei seinem Vater in Friedrichsruhe eingetroffen. Die Begrüßung war eine sehr herzliche. Die künftige Gräfin Bismarck ist übrigens nicht, wie vielfach angenommen wird, katholischer, sondern evangelischer Confession, ebenso wie ihre Mutter. Der künftige Schwiegervater des Grafen Herbert ist allerdings katholisch.

Deutsches Reich.

Reichskanzler Graf Caprivi. Wie man der „Post“ aus Karlsbad meldet, wird der Reichskanzler Graf Caprivi

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Havle.

(59. Fortsetzung.)

„Ich will Ihnen etwas sagen, Kranz,“ sprach er dann hastig, „es kann Ihnen jedenfalls nur daran liegen, diese Sache aufzuklären, in Ihrem eigensten Interesse. Der junge Volkheim bestreitet, das zweite Kollier versetzt zu haben. Bei dem außerordentlichen Ereigniß in jenem Hause, welches noch völlig dunkel ist, so einfach die Gesellschaft dasselbe auch als einen unglücklichen Zufall oder eine absichtlich vollführte That, — nennen wir es deutlich, Selbstmord, — nimmt — bei diesem außerordentlichen Ereigniß also kann ein Diebstahl recht wohl geschehen sein. So lange nicht das Gegentheil bewiesen, bleibt diese Möglichkeit offen. Durch Ihre Hand ist nun das Kollier gegangen, ohne daß sich nachweisen läßt, wie es in Ihre Hände gelangte. Das muß Ihnen höchst fatal sein. Wenn Sie also irgend den geringsten Anhalt gewinnen, auf welchem Wege der kostbare Schmuck aus dem Volkheimschen Hause und an Sie gelangt sein kann, so zögern Sie keine Sekunde, mich davon zu unterrichten. Wollen Sie mir das versprechen? Es ist Ihr persönliches Interesse, welches mich die Frage an Sie stellen läßt.“

Der andere hatte sich nicht vom Fleck gerührt; er stand wie gebannt unter des Sprechers Blick.

„Gewiß,“ sagte er, „ich will Ihnen gern mittheilen, was ich selbst erfahren kann. Vor der Hand aber weiß ich nichts. Kann denn der junge Herr Volkheim keinen Aufschluß geben?“

Der Beamte schüttelte den Kopf.

„Nein“, sagte er kurz, „er kann nichts mehr aussagen . . . Sie wollen die Sache überhaupt so privat als möglich betrachten, wenn ein Erfolg erreicht werden soll. Ihnen selbst muß an einer Entdeckung der Wahrheit liegen, denn nur eine solche kann Ihnen Vortheil bringen. Ueberlegen Sie das wohl, Kranz. Ich spreche einzig in Ihrem Interesse, — in Ihrem Interesse und in dem der höchst dunklen Affaire.“

Der Mann, dem die Worte galten, knickte fast heftig zusammen.

„Ich werde daran denken,“ sagte er. „Der Herr Kriminal können darauf rechnen, daß ich es nicht versäumen werde, sofort Anzeige zu erstatten, sobald ich etwas weiß.“

Falb griff in seine obere Rocktasche.

„Hier ist meine Karte,“ sagte er, dem andern eine Karte reichend. „Persönlich treffen Sie mich schwer daheim. Am besten ist es, Sie schreiben mir einige Zeilen.“

Der andere hatte die Karte entgegengenommen und nickte jetzt eifrig.

„Ich werde es gewiß thun,“ sagte er. „Ich wünsche lebhaft, daß ich es bald thun kann.“

Der Beamte setzte seinen Stock fast hörbar auf den Boden auf.

„Ich hoffe dasselbe,“ sagte er. „Vergessen Sie nicht, daß es in Ihrem Interesse ist.“

Durch die Scheibe der Hausthür sah der Händler dem sich Entfernenden nach, bis derselbe um die Krümmung der engen Straße seinen Blicken entschwunden war.

Das Knarren der sich öffnenden Stubenthür hinter ihm ließ ihn sich umwenden.

„Es ist doch nichts Schlimmes?“ fragte die Stimme der Frau von oben herab.

„Nein,“ entgegnete der Mann, „noch nicht, aber diese verdammten Kolliers, ich wollte, ich hätte sie nie gesehen und meine Hände daran verbrannt“.

„Kam der Polizist deshalb?“ fragte die Frau.

„Ja,“ lautete die unwirsche Antwort. „Hörtest Du denn nichts?“

„Nur wenig,“ gab die Frau zurück. „Um was handelt es sich dabei?“

„Um den Menschen, der das zweite Kollier brachte und dem Du öffnetest. Der Teufel mag wissen, wer er war!“

Die Frau war die Treppe herabgekommen. Nachdenklich sah sie vor sich hin.

„Ich öffnete ihm nur,“ sagte sie, „aber sähe ich ihn wieder, ich würde ihn sogleich erkennen —“

„Wie wolltest Du das?“ fuhr der Mann, der dem Beamten gegenüber so devot gethan, heftig und herrisch auf. „Er war ja völlig vermummt!“

„Ich würde ihn dennoch erkennen,“ sagte die Frau. „Als er eintreten wollte — — alle guten Geister,“ unterbrach sie sich selbst, an die Hausthür stürzend, das Fenster in derselben aufreißend und den Kopf hinausstreckend, „wenn man den Teufel an die Wand malt, — da geht er, — da geht er!“

— — — — — — — — — — — — — —

Durch die hohen Fenster fiel der letzte Tagesschein in das weite Gemach, welches das Allerheiligste der Firma Volkheim bildete.

Vor seinem Pulte saß der Prokurist des Hauses, Herr Wörner. Er hatte die Arme gekreuzt; offenbar sann er ernsten Problemen nach. Seine Brauen furchten sich deshalb leicht, als ein junger Mann ihm einen Herrn meldete, der ihn zu sprechen wünsche. Kurz gebot er, denselben hereinzulassen.

„Sie wünschen, mein Herr?“

Der Prokurist hatte sich artig erhoben; so trat er dem ihm gemeldeten Besucher entgegen, welcher, den Hut in der Hand, die Schwelle überschritten hatte. Dieser verneigte sich.

„Herr Wörner, Sie erinnern sich meiner,“ hob er an. „Darf ich einige Minuten Ihre kostbare Zeit in Anspruch nehmen? Ich komme in der Angelegenheit, welche die Familie betrifft, deren Interessen Sie vertreten.“

Herr Wörner maß den Sprecher scharf.

„Bitte, nehmen Sie Platz,“ sagte er, selbst auf einen Sessel sich wieder niederlassend. „Ich gestehe, daß ihre Worte mich einigermaßen befremden. So viel ich mich erinnere ist es Herrn Volkheim's Wille, die Ereignisse abgeschlossen zu sehen.“

Der Beamte ertrug fest den Blick des Sprechers.

„Ja,“ sagte er. „Wenn ich dennoch es wagte, Sie zu belästigen, so geschah es einzig im Interesse des Hauses, dessen

heute, Montag, um 1 Uhr 41 Minuten Nachmittags von dort abreisen und um 10 Uhr 50 Minuten Nachmittags in Berlin ankommen. Das Befinden des Reichskanzlers ist das beste.

Das amtliche Eisleber Tageblatt schreibt anläßlich des Besuches des preußischen Handelsministers auf den Schächten der Mansfelder Gewerkschaft in Bezug auf die Wassergefahr: Die Wasserzuflüsse haben sich derartig vermehrt, daß die größten Kraftanstrengungen aller vorhandenen Pumpen das Steigen der Schachtgewässer nicht aufhalten, sondern nur verlangsamen können. Wenn nicht bald eine Wendung zum Besseren eintritt, so muß der traurigen Gewißheit ins Auge gesehen werden, daß die ertragsreichsten Bezirke des Mansfelder Bezirkes ersaufen müssen.

Nach einem glücklichen Gewinner wird geforscht! Das Loos Nr. 135 634 der XVII. Stettiner Pferde-Lotterie hat den zweiten Hauptgewinn, einen Phaëton, komplet bespannt mit vier Pferden, bei der am Dienstag stattgefundenen Ziehung erhalten, der Inhaber sich aber nicht gemeldet. Wie das Berliner Bankhaus Karl Heintze mittheilt, ist das Loos bei ihm ohne Nennung des Namens vom Käufer entnommen; es liegt umsomehr im Interesse des Gewinners, seinen Treffer recht bald in Empfang zu nehmen, da die vier Pferde ein tägliches Futtergeld von acht Mark verursachen.

Die Colonialabtheilung des Auswärtigen Amtes hat an den deutschen Frauenverein für Krankenpflege in den Colonien das Ersuchen gerichtet, auch nach Westafrika Schwestern und eine Lazarethausrüstung für ein dort neu zu errichtendes Krankenhaus zu senden; der Verein hat beschlossen, zwei Schwestern, und eine Ausrüstung von acht Betten nebst Zubehör für die Lazarethräume zu stellen.

Die Commission des Abgeordnetenhauses nahm das Gesetz betr. das Diensteinkommen von Lehrern an nichtstaatlichen Schulen mit 14 gegen 5 Stimmen an. — Die Commission für das Militäranwärter-Gesetz beendete ihre Berathungen und nahm den Rest des Gesetzes wesentlich im Sinne der Regierungsvorlage an. Ein neuer § 13a mit folgendem Inhalt wurde eingefügt: „Civilpersonen, welche mindestens 3 Jahre bei dem Inkrafttreten des Gesetzes Stellen innehaben, welche nach dem bisherigen Rechte ohne die landesherrliche Berechtigung nicht übertragen werden konnten, behalten diese Stellen. Gehören letztere zu den laut Vorlage den Militäranwärtern theilweise vorbehaltenen Stellen, so müssen freiwerdende entsprechend mit Militäranwärtern besetzt werden."

Bayreuth. Für die vom 21. Juli bis 21. August dauernden Festspiele sind Lewi-München, Mottel-Karlsruhe, Richter-Wien, Strauß-Weimar als Kapellmeister genommen. Die Besetzung der Hauptrollen wird heute veröffentlicht. Aus Berlin sind betheiligt Frau Sucher (Isolde), Frau Staudigl (Brangäne), Herr Liepe (Klingsor), Bitterolf. Kniese leitet den Chor, Fuchs-München die Regie. Die Gesammtproben beginnen am 19. Juni.

Eisenach, 21. Mai. Nationalliberales Parteifest. Bisher sind 1600 Anmeldungen erfolgt, eine größere Zahl von Parteigenossen, darunter mehrere Parlamentarier, sind bereits eingetroffen. Bennigsen wird heute Abend erwartet. Morgen wird Reichstagsabgeordneter Dr. Bötticher die Hauptansprache halten. Heute Nachmittag spricht bei der Enthüllung der Gedenktafel Eckart-Mannheim. Es ist leider stürmisches Wetter und Regen droht, sodaß die morgige Festfeier voraussichtlich nicht im Freien (sie war auf der Wolwiese hinter der Wirthschaft „Phantasie" geplant) stattfindet, vielmehr in dem überdachten Phantasiegarten. Die Stadt ist mit Flaggen geschmückt.

Eisenach, 22. Mai. In der heute auf der Waldwiese am Fuße der Wartenburg stattgefundenen Festversammlung brachte Abg Marquardsen unter dem Beifall einer tausendköpfigen Menge, und unter den Klängen des „Heil Dir im Siegerkranz" das Hoch auf den Kaiser und Großherzog aus. Professor Stechele hieß die Gäste Namens der Stadt willkommen. Delbrück brachte ein Hoch auf Bennigsen aus, der leider nicht erschienen, indessen ein herzliches Telegramm gesandt habe, das mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Unter großem Jubel wurde die Absendung von Telegrammen an den Kaiser, den Großherzog, Fürst Bismarck und Bennigsen beschlossen. Sodann feierte Bötticher die Bedeutung der Partei in längerer Rede, während Benda die Parteigenossen ermahnte, die kleinen Aufgaben den großen wichtigen nachzustellen. Der ehemalige Finanzminister Hobrecht brachte einen Trinkspruch auf das herrliche Thüringer Land und seine Fürsten aus. Abg. Friedberg toastete unter nicht endenwollendem Jubel auf Bismarck. — Stänglin aus Stuttgart brachte Grüße aus Schwaben. — Osann brachte ein Hoch auf die gute Stadt Eisenach aus, und führte in humorvoller Weise aus, daß nicht jede Stadt ein Berlin sein könne, und es sei gut so! (Heiterkeit!) — Ein schwäbischer Parteigenosse brachte einen Toast auf Hobrecht aus, worauf um 6 Uhr die Tafel begann. — Der morgige Tag ist Ausflügen in die Umgegend gewidmet.

Ausland.

Frankreich. Gründlich gefoppt ist in diesen Tagen ganz Paris: ein französischer Fechtmeister sollte unweit Paris hinter einander mit vier Ausländern vier Duelle siegreich ausgefochten haben, und er war dadurch im Nu der Held des Tages geworden, über den der gesammte Anarchistenschrecken in Vergessenheit gerieth. Alle Welt bewunderte seine Tapferkeit, die Zeitungen veröffentlichten seine Lebensgeschichte und selbst sein Bildniß. Jetzt stellt sich nun heraus, daß der Fechtmeister diese ganze Heldengeschichte erfunden hat.

Rußland. Der geheimnißvolle Tod des Petersburger Polizeimeisters fährt fort, die öffentliche Meinung auch im Auslande zu beschäftigen. Ein Russe „Thwan" hält im Pariser „Figaro" für durchaus wahrscheinlich, daß der General ein Opfer der Rache geworden. Er war wegen seiner „Schneidigkeit" ein Gegenstand des allgemeinen Hasses, nicht nur im Volke — das schon sein bloßer Anblick so entsetzte, daß er sich bei einem Gedränge nur zu zeigen brauchte, damit die Menge sofort zerstob — sondern auch bei der „Gesellschaft", die er, wenn auch unter höflicher Form, mit rücksichtsloser Willkür behandelte. Nicht besser verfuhr er mit den Ausländern. War ihm Jemand mißliebig, so ließ er ihn kommen und sagte: „Mein Herr (oder Madame)! Wir haben gefunden, daß das Petersburger Klima für Ihre kostbare Gesundheit unzuträglich ist. Reisen Sie doch in ein Bad Ihrer Heimath. Hier ist Ihr Paß. Es ist jetzt zwei Uhr; der Zug geht um 6 Uhr ab; Sie haben genügend Zeit, um Ihre Koffer zu packen. Adieu, und gute Besserung." Weigerte man sich, so führten Einen zwei Polizisten Arm in Arm zum Zuge und verließen Einen erst an der Grenze.

Afrika. Einer Londoner Meldung des „Matin" zufolge soll eine belgische Expedition am Kongo mit einer aus 1800 Arabern bestehenden Elfenbeinkarawane zusammengestoßen sein, die Araber bis auf einen einzigen niedergemetzelt und das Elfenbein weggenommen haben. Eine anderweite Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor, man wird daher gut daran thun, sie mit einigen Zweifeln aufzunehmen, um so mehr, als einzelne Angaben derselben sehr unwahrscheinlich klingen. Die Araberkarawane, 1800 Mann gezählt habend, eine Ziffer, die beinahe ebenso auffällig ist, wie die weitere Mittheilung, daß von dieser großen Zahl nur ein Einziger dem Tode entkommen sein soll. Man hätte es da mit einem abscheulichen Gemetzel zu thun, dessen Grund lediglich in der am Kongo allerdings heftig grassirenden Elfenbeingier gesucht werden könnte, und das den Eingeborenen neuerlich ein wenig erbauliches Pröbchen jener christlichen Zivilisation böte, welche von allerhand Glücksjägern und Beuteraffern im schwarzen Welttheil so oft eitel genannt wird, um den schlimmsten Gewaltthaten ein gefälliges Mäntelchen umzuhängen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Mohrungen,** 18. Mai. Der erste Spatenstich zum Bau der Eisenbahn Liebstadt-Wormditt ist gestern auf dem hiesigen Bahnhofe erfolgt. Die Arbeiten werden etwa zwei Jahre in Anspruch nehmen.

— **Danzig,** 21. Mai. (Auszeichnungen beim Kaiserbesuch.) Frau Bürgermeister Dembski in Dirschau, welche, wie berichtet, dem Kaiser einen Blumenstrauß überreicht hatte, hat durch Vermittelung des Herrn Oberpräsidenten eine goldene Brosche zum Geschenk erhalten. Die Brosche ist von ovaler Form und zeigt in goldenem, mit Perlen besetzten Rand ein blaues Mittelschild, auf welchem sich der Anfangsbuchstabe des Namenszuges S. Majestät — ein goldenes, reich mit Steinen besetztes W. unter der preußischen Krone — wirkungsvoll abhebt.

— **Schmalleningken,** 18. Mai. Ein aufregender Kampf entspann sich am Sonntag früh in der unweit der Grenze gelegenen Sziliniskger Forst, indem ein Forstbeamter auf zwei bewaffnete Wilddiebe stieß, die, als ihnen ein Entkommen unmöglich schien, sofort ein Feuer auf ihn eröffneten. Der hinter einer starken Eiche Schutz suchende Beamte schoß den einen Wilddieb nieder und nahm den andern, als er nach Abschuß seines Hinterladers nicht mehr gefährlich war, gefangen. Es waren zwei übelbeleumundete Kossätensöhne aus dem Ort, die seit Jahren Wilderei und Diebstahl trieben.

— **Gumbinnen,** 20. Mai. (Der Dank des Kronprinzen.) Ein Untertertianer des hiesigen Realprogymnasiums, welcher am gleichen Tage wie Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz seinen Geburtstag feiert, hatte ohne Vorwissen seiner Eltern und ohne überhaupt Jemandem eine Mittheilung zu machen, ein Glückwunschschreiben zum Geburtstage an den Thronfolger gerichtet. Heute gelangte aus Potsdam folgendes Dankschreiben in die Hände des Gratulanten:

Für die Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit dem Kronprinzen zum 6. d. M. von Ihnen dargebrachten Glückwünsche soll ich höchstdessen Dank übermitteln.

v. Falkenhayn,
Major und Militär-Gouverneur.

Dieses Antwortschreiben gelangte zuerst in die Hände des Vaters, der, ohne den Brief zu eröffnen, seinen Sohn fragte, mit wem er denn in Potsdam korrespondire? Derselbe wurde sehr verlegen und vermochte vor innerer Erregung kaum den Brief zu eröffnen. Als er aber dann das Schreiben gelesen, strahlte sein Gesicht in heller Freude über das Glück, von dem Kronprinzen eine Antwort erhalten zu haben.

— **Bromberg,** 21. Mai. (Konferenz.) Wie aus Bromberg gemeldet wird, ist dort eine Konferenz von Eisenbahn-Betriebsleitern und Kommissaren der Regierung zusammengetreten, um über die Sonntagsruhe im Güterverkehr zu berathen. Beabsichtigt wird, die Sonntagsruhe von Sonnabend Mitternacht bis Montag 6 Uhr früh festzusetzen, die Güterzüge sollen in den Stationen bleiben, wo sie um Mitternacht ankommen, das Zugpersonal soll thunlichst mit Personenzügen heimgesandt werden und Montags Morgens zurückkehren; was den am Rhein bereits getroffenen Anordnungen entsprechen würde.

— **Landsberg a. W.,** 18. Mai. (Strafkammer.) Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts standen gestern als Angeklagte 1) der Landwirth Stöhr aus Neuenburg, 2) der Gutsbesitzer und Amtsvorsteher Berendes aus Tempelhof, und zwar wurde Stöhr beschuldigt, am 26. Oktober v. Js. an den hiesigen Landgerichtspräsidenten eine Eingabe gesandt zu haben, in welcher beleidigende Ausdrücke in Bezug auf den Amtsrichter Grafen v. Bismarck zu Soldin enthalten waren: Berendes sollte dem Stöhr durch Rath und That bei dieser Eingabe Beihilfe geleistet haben. In der betreffenden Eingabe hatte der Angeklagte Stöhr sich beschwert, daß der Amtsrichter Graf v. Bismarck seine Frau, die brustkrank sei und nach Anweisung ihres Arztes vor jeder Aufregung geschützt werden solle, in einer Prozeßsache gegen ihn, den Angeklagten, als Zeugin im Juli v. Js. bei ihrer Vernehmung im Hauptverhandlungstermine derartig angeschrieen und schroff behandelt habe, daß dieselbe gleich darauf in Folge der Aufregung Blut gespieen und nach einem Badeorte habe gebracht werden müssen. Er, der Angeklagte, habe vorher noch um Schonung seiner Frau und Vernehmung derselben in ihrer Wohnung gebeten. Dies sei jedoch abgelehnt worden. Nach ihrer Rückkehr aus dem Bade sei seine Frau dann in einem weiteren Termine vernommen und dabei ebenso rücksichtslos wie das erstemal behandelt worden. Zum Schlusse war dann noch gesagt, die ganze Art und Weise des Benehmens des Amtsrichters dem Publikum gegenüber sei ein so rohes und ungebührliches, daß dadurch das Ansehen des Gerichts leide. Der Angeklagte Stöhr gestand zu, diese Eingabe unterzeichnet und an den Landgerichtspräsidenten hierselbst gesandt zu haben. Der Angeklagte Berendes räumte seinerseits ein, die Eingabe geschrieben zu haben und zwar nach den Angaben des Stöhr, den Schlußsatz habe er aus eigenem Antriebe noch hinzugefügt. Der letztere erklärt, daß im dortigen Amtsbezirke allgemein Klage geführt würde über die schroffe Art und Weise, wie der Amtsrichter die Leute in den Terminen behandle und führt eine Reihe von Thatsachen an, die seinen Schlußsatz rechtfertigen sollen. Der Zeuge Aktuar Sparfeld bestätigte die Angaben des Angeklagten und führte noch mehr Vorkommnisse an, die als ungehörig gelten können. Bürgermeister Knitter sprach seine Ansicht dahin aus, daß das, was in der Eingabe gesagt ist, sich wohl rechtfertigen lasse. Er fungire als Amtsanwalt, aber er sei selber schon zweimal so in Erregung über die Art der Behandlung der Leute gerathen, daß er aufgesprungen sei und zum Fenster hinaus gesehen habe. Die Leute wurden angeschrieen und ängstlich gemacht und dabei sei es dem Amtsrichter gleich, ob er einen alten Mann oder einen jungen Menschen vor sich habe. Zweimal habe er selber schon Beschwerde erheben wollen, aber dann doch davon abgesehen. Rechtsanwalt Preußler äußert sich in ähnlicher Weise und bemerkt, daß Zeugen oder sonstige Personen durch das Anschreien und Zwischenreden bei ihren Aussagen leicht verwirrt werden könnten, daß dadurch der objektive Sachverhalt schwer zu ermitteln sei, auch sonst die Leute leicht in Gefahr kommen könnten, ein falsches Zeugniß abzulegen. Landwirth Schulz bekundet, er habe nach dem Tode einer Arbeiterfrau als Pfleger für deren Kinder bestellt werden sollen und den Amtsrichter gebeten, ihn davon zu entbinden, weil er schon drei Vormundschaften für andere Familien habe und selber drei taubstumme Kinder besitze. Der letztere habe ihm entgegengeschrieen: „Halten Sie das Maul!" Nach einer Weile habe er noch einmal sprechen wollen. Doch als er nur angefangen habe mit den Worten: „Herr Graf" — da habe dieser sofort nach der Klingel gegriffen und geäußert, er werde ihn sofort einsperren lassen. Nachträglich habe ihm derselbe zu fünf Mark Strafe verurtheilt wegen ungebührlichen Betragens. Diese Strafe habe er auch tragen müssen. Apotheker Röes, der öfter als Schöffe fungirte, giebt an, daß der Amtsrichter zu den Sitzungen häufig $\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$ Stunden zu spät gekommen sei, und daß, wenn der Richter eine Reise vorgehabt, die letzten Sachen so kurzab behandelt worden seien, daß man sagen könne, sie seien übers Knie gebrochen. Außerdem wurde noch ein Fall zur Sprache gebracht, wo ein Landmann als Vormund zu einem Termin vorgeladen war zu Vormittag 10 Uhr und daß dieser Mann schließlich bis 3 Uhr warten mußte. Es wurde dann ermittelt, daß inzwischen der Amtsrichter in seiner Gondel auf dem dortigen See umhergefahren war. Seitens des Staatsanwalts wurde auf Vernehmung weiterer Zeugen verzichtet und die Freisprechung der Angeklagten beantragt. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage gemäß und legte die Kosten, auch die den Angeklagten entstandenen Kosten für die Vertheidigung, der Staatskasse auf. Zur Begründung des Urtheils hob der Vorsitzende, der „Neumärk. Ztg" zufolge, hervor, wenngleich der Schlußsatz und namentlich die in demselben enthaltenen Worte: „roh und ungebührlich" als beleidigend gelten müßten, so habe der Gerichtshof doch angenommen, daß den Angeklagten eine Absicht zu beleidigen nicht beigewohnt habe. Außerdem hätten sich dieselben in Wahrnehmung berechtigter Interessen befunden.

Ehre Ihnen am höchsten steht. Ich habe mein Ihnen gegebenes Wort gehalten. Der junge Herr Volkheim ist fort, zwar nicht nach China, aber doch nach der neuen Welt." Der Prokurist machte eine lebhafte Bewegung mit der Hand. „Befürchten Sie nichts," fuhr der Sprecher fort, „ich kenne den jungen Mann jetzt; der kommt nicht ungerufen zurück. Davon hält schon sein Stolz ihn zurück. Er ist in New-York der Heimath eben so fern wie in Hongkong oder in Shanghai. Mein heutiges Kommen betrifft übrigens einen andern Gegenstand. Ja, Herr Volkheim hat die Untersuchung gewissermaßen niedergeschlagen, aber das läßt unsern Eifer nicht erlahmen. Herr Wörner, im Vertrauen, — es ist etwas geschehen! Das ist meine feste Ueberzeugung. Der junge Herr Volkheim war ein Spielball in fremder Hand. Es wäre fast sein Verderben geworden. Ich komme zu Ihnen jetzt, weil Herr Volkheim mich abgewiesen hat. Ich möchte von Ihnen Aufschluß haben über einige Punkte, welche mich interessiren. Sind Sie bereit mir einige Fragen zu beantworten?"

Der Prokurist machte eine zustimmende Bewegung mit der Hand.

„Wenn ich dazu imstande bin, gewiß," sagte er. Stellen Sie Ihre Fragen!"

Falb zögerte minutenlang, ehe er anhob:

„Ich mache von Ihrer gütigen Erlaubniß Gebrauch, mein Herr. Zuerst also: dürfte ich das Accept einsehen, durch welches der junge Herr Volkheim in die Hände eines gewissen Herrn Robert Feilscher fiel?"

Herr Wörner überlegte.

„Ich sehe keinen Grund, weshalb ich Ihnen das Verlangen abschlagen sollte, da sie doch einmal um die Sache wissen." Er erhob sich, trat an einen Eisenschrank, der geöffnet stand und entnahm einem Fach in demselben einen Stoß Papiere, aus welchem er mit sicherer Hand das gewünschte Blatt hervorzog.

Er reichte es schweigend dem Beamten, der es ebenso entgegennahm und mit rascher Hand sich einige Bemerkungen in sein Notizbuch schrieb.

„Ich danke Ihnen," sagte er, dem Prokuristen das Papier zurückgebend. „Sie wissen nicht, welchen Dienst Sie damit mir und der Sache leisten, welcher meine Aufgabe gilt .... Herr Wörner, es ist Ihnen bekannt, daß durch die Polizei die vermißten Kolliers entdeckt wurden und daß Herr Volkheim durch uns erfuhr, wohin sie gerathen waren. An dieser Stelle sind sie jetzt eingelöst worden. Geschah das durch Sie?"

Der Prokurist nickte einfach.

„Ja, durch mich," sagte er.

„Und Sie zahlten dafür?"

„Den vollen Preis, der durch Schuldschein festgestellt war, — zwanzigtausend Mark zusammen."

„Ein Schuldschein existirt meines Wissens nur betreffs der zuerst versetzten Kolliers."

„Für das zweite reicht zweifellos das von dem jungen Herrn Volkheim selbst geschriebene Billet aus, welches sich auf den ersten Schuldschein bezog und unter gleichen Bedingungen ein zweites Kollier versetzt wünschte."

„Sie glauben also ebenfalls, daß der junge Volkheim auch das zweite Kollier versetzte?

„Wer sollte es sonst gethan haben?"

Eine minutenlange Pause folgte; der Kriminalbeamte hatte sich langsam aufgerichtet. Er stand jetzt vor dem Prokuristen, dessen Augen unwillkürlich wie gebannt auf ihm ruhten, indeß jener mit scharfer Betonung jedes Wortes sprach:

„Wer? Der Mörder seiner Mutter!"

Wie von einer Tarantel gestochen, fuhr der im allgemeinen so gleichmüthige und stoisch seine Fassung behauptende Prokurist von seinem Sessel auf.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Thorn, den 23. Mai 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Mai. 24. 1408. Der Rath von Hamburg zeigt Thorn an, daß die Witabenbrüder einen Ever und eine Holk genommen haben.

„ 24. 1730. Werden zum ersten Mal vier katholische Mitglieder in den Rath der Stadt Thorn gewählt.

—() **Sitzung der Stadtverordneten** am 20. Mai (Schluß.) Der Platz südlich am „alten Danziger" wird an Herrn Thielebein für 90 M. jährlich verpachtet. — Genehmigt wird, daß die mit den Herren Wolff, Safian, Guckich, Kirschstein abgeschlossenen Verträge wegen Anmiethung von Räumen im städtischen Lagerhause an der Uferbahn bis April 1895 verlängert werden. — Für den Finanz-Ausschuß berichtet Herr Gerbis. Genehmigt wird die Beleihung des Grundstücks Seglerstraße 21 mit noch 12000 M. hinter bereits eingetragenen 22000 M. und die Beleihung des Grundstücks Neustadt 293 mit noch 2950 M. hinter bereits eingetragenen 7050 M. — Die Rechnung der Kasse des Wilhelm=Augusta=Stifts für 1890|91 wird entlastet, desgleichen die Rechnung der Terminstrafkasse für 1891|92. — Von der Verhandlungsschrift über die am 4. d. M. stattgefundenen Prüfung der städtischen Kassen wird Kenntniß genommen. Ausstellungen sind nicht gemacht worden. — Der Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse für 1891 wird zur nächsten Sitzung zurückgelegt. — Entlastet wird die Rechnung der Schlachthauskasse für 1890|91. Die Schlachtgebühren haben sich gegen das Vorjahr vermindert, namentlich ist die Schlachtung von Rindvieh sehr zurückgegangen, während die Schlachtung von Schweinen zugenommen hat. Die Schaugebühr weist eine Mehreinnahme gegen das Vorjahr auf. Die Kasse schließt mit einem Ueberschuß von 1988 M. ab. — Die Beleihung des Grundstücks Altstadt 281|282 mit 12000 Mk. wird genehmigt. -- Der Magistrat beantragt zu genehmigen, daß die erhöhte Hundesteuer erst vom 1. Oktober d. J. ab in Kraft trete, und solche Hunde, deren Besitzer bereits bei Beginn des Rechnungsjahres die Steuer bezahlt haben, für dieses Jahr von der Entrichtung der erhöhten Steuer befreit bleiben mögen. Herr Wolff bringt zur Sprache, ob es dem Magistrat bekannt sei, daß trotz des Verbotes Hunde in öffentliche Locale mitzubringen, dies doch noch geschieht. Im Artushof werden die Gäste durch Hunde vielfach belästigt. Der Wirth könne die Hunde nicht hinausweisen, wenn er seine Kunden nicht verlieren wolle. Es wäre wünschenswerth zu erfahren, ob gegen diejenige Herren, welche Hunde in öffentliche Locale mitgebracht haben, Strafe verhängt, und ob Wirthe, die Hunde in ihren Localen geduldet, Strafe haben zahlen müssen. Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli bejahte beide Fragen, der weitere Antrag des Herrn Wolff, Polizeibeamte anzuweisen, öffentliche Locale auf die Anwesenheit von Hunden zu untersuchen, wurde abgelehnt.

— **Der gestrige** so gründlich verregnete und verhagelte Sonntag fand einen guten Theil der Erholungsbedürftigen statt in der schönen Gottesnatur draußen, im Zimmer am Ofen, der noch einmal seine Winterthätigkeit aufgenommen hat. Die in Gärten in der „Ziegelei" etc. angesagten Concerte mußten natürlich ausfallen; nur das Schützenhaus konnte Dank seinem Gartensaal, welcher ja vor allen Unbilden der Witterung schützt, sein Programm durchführen. — Eine wahre Völkerwanderung strömte zu den beiden Schlußvorstellungen im Circus Drexler-Lobe, wo ganz nach unserer Voraussage, die billigeren Plätze mit Militär vom Gefreiten abwärts derartig besetzt waren, daß ganz thatsächlich kein Apfel hätte zur Erde fallen können. -- Sonntag Nacht 1 Uhr war übrigens schon der ganze Circus: Zelte, Thiere, Bagage etc. verladen und um $4^1/_2$ Uhr führte ein Sonderzug die ganze Gesellschaft nach Culm, wo sie drei Tage gastiren wird um sich dann nach Graudenz zu begeben.

— **Der hiesige Kriegerverein** trat zum Apell am Sonnabend Abend unter Vorsitz des Herrn Oberstlieutnant Zawade zusammen und erledigte seine Tagesordnung in gewohnter Weise, nachdem die Versammlung auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm ein kräftiges Hoch ausgebracht hatte. Der Stärke-Rapport pro 1. April 1892 wurde verlesen, und zu dem Bezirkstage in Culmsee noch die Herren Kaliski, Gehrmann, Borowiak, Kissner, Erdmann und Schliebener gewählt; den genaueren Bericht erstattete der Schriftführer Herr Fucks. In der dem Apell vorausgegangenen Vorstandssitzung mußten 8 Mitglieder, welche ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen waren, ausgeschlossen werden; ein Herr trat neu ein. Die Versammlung bezeugte den Herren, welche zur Grundsteinlegung des Kyffhäuser=Denkmals gewesen waren und weder Zeitverlust, noch Kosten, noch Mühen gescheut hatten ihren Dank durch Erheben von den Sitzen, durch welches sie auch das Andenken des verstorbenen Kameraden Neumann geehrt hatte. Nach dem Schlusse des Apells las noch Herr Oberstlieutenant Zawada mit warmer Empfindung und echtem Herzens=Pathos die Weiherede bei dem obengenannten Feste vor und erntete dadurch den lebhaftesten Dank aller Anwesenden.

— **Die Turnfahrt**, welche unser Turnverein am Sonntag nach Gurske unternommen hatte, war vom Wetter immerhin noch insofern begünstigt, daß die ca. 20 Theilnehmer trocken am Ziele ankamen. Dort vergnügten sie sich mit Spielen etc. und langten Abends hier an, zwar ein wenig durchnäßt, was aber dem Turner=Frohsinn nicht den allergeringsten Abbruch that.

Circa 40 Mitglieder des Historischen=Vereins zu Tremessen tagten gestern in dem großen Versammlungszimmer des „Artushof." Die Herren besichtigten das Rathhaus, das städt. Museum, die Kirchen sowie sonstige Sehenswürdigkeiten Thorns. Nachdem sie von 3—5 Uhr das Diner im Artushof eingenommen hatten, reisten sie nach 7 Uhr wieder ab.

— **Wahl von Landschaftsdeputirten.** In der gestrigen Sitzung der Königl. Westpreußischen General-Landschaftsdirektion sind als Landschaftsdeputirte die Herren Gutsbesitzer Kauffmann=Hedwigshorst und Rahm=Wohnowo, und zwar ersterer an Stelle des Herrn Kiehn-Schubisdorf und der letztere an Stelle des Herrn von Born=Fallois, gewählt worden.

— **Westpreußischer Aerztetag.** Der gestern (Sonntag) hier tagende „Westpreußische Aerztetag" war von ca. 50 Herren besucht, welche unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs= und Medizinal=Rathes Michelsen von 11—2 Uhr im Rothen Saale unseres „Artushof" verhandelten. Unter den Anwesenden bemerkten wir außer den Herrn Bürgermeistern Dr. Kohli und Schustehrus noch den Vorsitzenden der Aerzte-Vereine des Regierungs-Bezirks Danzig Dr. Freymuth. Die Herren besichtigten unsere sämmtlichen öffentlichen Anstalten und gaben besonders über die Einrichtung des Krankenhauses ihren ungetheilten Beifall zu erkennen. Von 2—5 Uhr nahm die Versammlung das gemeinschaftliche Diner im kleinen Saale des Artushof ein, und sprachen sich die auswärtigen Redner ganz entzückt über die Aufnahme in Thorn, über die Pracht des Artushofes und über das vorzügliche Diner mit warmen Worten aus. Nach aufgehobener Tafel fand im großen Saale ein Concert unter der bewährten Leitung des Herrn Friedemann statt, bei welchen die Theilnehmer mit ihren Damen bis 7 Uhr vereinigt blieben.

— **Ueber die Benutzung von Fahrkarten** aller Art, Rundreise- und Fahrscheinheften über kürzere Bahnwege treten am 1. Juni auf den preußischen Staats=Eisenbahnen folgende Bestimmungen in Kraft: Inhabern von Fahrtausweisen, soweit letztere nicht in Freikarten für bestimmte Bahnwege bestehen, kann die Benutzung einer anderen als der in Fahrtausweisen bezeichneten, dieselben Stationen verbindenden Strecke gestattet werden, wenn die zu benutzende Strecke kürzer als die in den Fahrtausweisen bezeichnete Strecke ist und beide Strecken dem preußischen Staatseisenbahnnetz ausschließlich angehören. Dies gilt auch dann, wenn zu einer Reise berechtigende Fahrtausweise verschiedener Gattung (Fahrscheinhefte in Verbindung mit einfachen oder Rückfahrkarten oder dergl. mehr) für die kürzere Linie umgeschrieben werden sollen. Die Umschreibung der betr. Fahrtausweise für die zu benutzende Strecke ist bei den Stationsbeamten derjenigen Station, auf welcher die ursprüngliche Reisestrecke verlassen werden soll, oder auf einer anderen, genügende Zeit hierzu bietende vorgelegenen Station — einschließlich der Abgangsstation zu beantragen. Den Anträgen kann nur stattgegeben werden wenn dieselben so frühzeitig gestellt werden, daß die Umschreibung Seitens der Stationsbeamten — unbeschadet der ihnen bei Abfertigung der Züge obliegenden sonstigen Dienstpflichten — ohne Ueberschreitung der fahrplanmäßigen Aufenthaltszeit der Züge erfolgen kann. Wird die Benutzung einer kurzen Strecke auf mehrere zusamengehörige Fahrtausweise verschiedener Wagenklassen gewünscht, so findet die Umschreibung nur für die niedrigste dieser Klassen statt. Die Benutzung von Personenzugkarten im Schnellzuge einer kürzeren Linie ist nur gegen Zulösung von Schnellzug=Ergänzungskarten für die zu benutzende Strecke statthaft. Fahrtausweise, „giltig für alle Züge" in Verbindung mit Personenzugkarten, können nur zu Personenzügen giltig geschrieben werden. Die Benutzung von Schnellzügen auf Grund derartig umgeschriebener Karten ist nur gegen Zulösung von Ergänzungskarten für die zu benutzende Schnellzugstrecke gestattet. Eine Verlängerung der Giltigkeitsdauer ist nicht zulässig. Bei Unterbrechung der Fahrt auf der neugewählten Strecke muß der Fahrtausweis sofort nach Verlassen des Zuges dem dienstthuenden Stationsbeamten zum Zwecke der Bescheinigung der Fahrtunterbrechung vorgelegt werden. Auf Wunsch des Reisenden wird auch sein Gepäck über den gewährten kürzeren Reiseweg abgefertigt, jedoch kann die Abfertigung nur nach solchen Stationen verlangt werden, für welche Gepäckfrachtsätze bestehen.

— **Ein Landwehr=Bataillon** in Stärke von 500 Mann ist gestern hier zusammengezogen worden. Die Wehrleute sind zum größten Theil in den am linken Weichselufer gelegenen Kasernements untergebracht worden, auf den links der Weichsel gelegenen Exercierplätzen finden auch die Uebungen, welche 14 Tage dauern werden, statt.

— **Ein Vortransport** von ein Fuß-Artillerie-Regiment, das mit den Schießübungen am 31. d. M. beginnt, ist heute hier eingetroffen. Die hier übenden Regimenter werden in den Forts V, Va, VI u. VIa während der Dauer der Uebungen unterbracht werden.

— **Zum Holzverkehr auf der Weichsel.** Am Sonnabend Nachmittag und im Laufe des gestrigen Tages sind hier eine größere Menge Holztraften eingetroffen, die theils gegenüber der Winde, theils oberhalb der Eisenbahnbrücke festgelegt haben. Zwischen Warschau und der Mündung des Bug liegen so viele Hölzer, daß ein Theil angewiesen wurde trotz ungünstiger Stromrichtung abzuschwimmen, da andernfalls die Schifffahrt gehindert worden wäre.

— **Heute ist endlich** mit dem Bau des zweiten Geleises der Pferdebahn begonnen worden und hofft man bis Ende der nächsten Woche mit der Legung fertig zu sein.

— **In eigner Sache.** In der Sitzung des zweiten Straffenats des Reichsgerichts zu Leipzig vom 20. d. M. kam eine Verurtheilung des Herrn Redacteur Wilhelm Grupe zur Verhandlung; derselbe war zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt worden, weil in der „Thorner Zeitung" ein Artikel gestanden, mit der Ueberschrift „Aberglauben" worin ein Augenzeuge berichtet, daß bei der letzten Hinrichtung im hiesigen Gefängnißhofe, Frauen versucht hätten, sich in mitgebrachten leeren Töpfen, von dem mit dem Blute der Hingerichteten getränkten Sande zu verschaffen und dieser aus alten Zeiten stammende Aberglaube, welcher dem Blute von Hingerichteten geheimnißvolle Kräfte zuschreibe, noch immer zu herrschen scheine. Der Gefängnißverwaltung wurde vorgeworfen, daß sie solche Vorkommnisse dulde. Die Gefängnißverwaltung fühlte sich durch diesen Artikel beleidigt und stellte Strafantrag gegen den Redacteur Wilhelm Grupe, welche obengenannte Verurtheilung erzielte. Gegen diese zuerkannte Strafe hatte der Angeklagte Berufung eingelegt und fand die Revisionsverhandlung am 20 cr. im zweiten Straffenat des Reichsgerichts statt. Auf Antrag des Reichsanwalts wurde dieser Revisionsantrag verworfen und der Angeklagte in die Prozeßkosten verurtheilt.

— **Strafkammer.** In der Sonnabend=Sitzung wurden verurtheilt: der Arbeiter Mathias Armknecht aus Weißhof wegen strafbaren Eigennutzes, Bedrohung, Sachbeschädigung und vorsätzlicher Körperverletzung zu einer Gesammtstrafe von 3 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Franz Göhrke aus Friedrichsbruch wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Wladislaus Jaworski von hier wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Hausknecht Paul Müller von hier z. Z. in Haft wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und wegen Unterschlagung in 10 Fällen zu einer Gesammtzusatzstrafe von 9 Monaten Zuchthaus. Gegen den Gastwirth Friedrich Telke aus Guttau, dessen Ebefrau Emilie Telke geb. Schmidt daher und die Eigenthümerfrau Julianna Bodtke geb. Helmbrecht aus Guttau wurde in nicht öffentlicher Sitzung wegen öffentlicher Beleidigung und wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften verhandelt. Das Urtheil lautete auf Freisprechung sämmtlicher Angeklagten und auf Vernichtung der inkriminirten Schriftstücke.

— **Als gestern** ein Floßmeister, welcher von Driesen herabgekommen war, bei dem Uhrmacher Herrn Grünbaum eine silberne Taschenuhr zum Verkauf anbot, schöpfte dieser Verdacht und veranlaßte die Festnahme des Flissaken. Auf der Polizei wurde die Uhr als die einem hiesigen Einwohner beim Circus aus der Tasche entwendete recognoscirt, doch behauptet der vermuthliche Dieb, daß er sie von dem bekannten großen Unbekannten gekauft habe. Die Ausrede dürfte ihm herzlich wenig nützen.

— **Deserteur.** Der hiesige Kgl. Landrath macht bekannt: „Der Kanonier Friedrich Reichert von der 1. Kompagnie Fuß=Art.=Regts. Nr. 11, welcher vom 18. bis 31. vorigen Monats nach seiner Heimath Dorf Wilmersdorf bei Berlin beurlaubt war, ist bisher nicht zurückgekehrt. Ich ersuche hiermit die Orts- und Polizeibehörden auf demselben zu recherchiren und ihn im Betretungsfalle dem 11. Fuß=Art.=Regt. zuführen zu wollen. Signalement: Größe 1,72 Meter, schlank, Schnurrbart blond, keine besondere Kennzeichen."

— **Erhängt.** Am 14. d. M. erhängte sich in seiner Wohnung in Biskopitz-Dorf der Einwohner Johann Warot, welcher schon seit langer Zeit an einem Brustübel schwer litt.

— **Gefunden** ist 1 Schlüssel in der Breitestraße

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden 2 Personen.

Vermischtes.

Berlin, 21. Mai. Eine neue Bluthat hat sich heute Mittag gegen $12^1/_2$ Uhr in der Kleinen Alexanderstraße vor dem Hause 26 zugetragen. Ein Mann hat eine Frauensperson — man weiß nicht, ob seine Frau oder Geliebte — auf offener Straße durch zwei Schüsse, einen in den Rücken und einen in den Hals getödtet und dann sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe lebensgefährlich verwundet. Sein Tod erscheint wahrscheinlich. Die Leute sind in der Gegend vollständig unbekannt. Nach einem bei ihm gefundenen Militärpapier heißt er Schmidt, ist anscheinend Arbeiter und etwa 30 Jahre alt. Der Bluthat ging ein heftiger Wortwechsel zwischen den Beiden vorauf. Das Alter der Getödteten wird auf 25 Jahre geschätzt. Der Mörder wurde nach der Charitée gebracht. Die Ermordete lief, nachdem sie den zweiten Schuß in den Rücken erhalten, noch bis zu dem Hause 27a, wo sie zusammenbrach. Ihre Leiche verblieb dort auf dem Hausflur bis zur Abholung nach dem Schauhause. Eine gewaltige Menschenmenge umlagerte die Stätte der Bluthat.

Der Raubmörder Wetzel ist bereits ungeduldig geworden; er sehnt jetzt selbst die Beendigung seiner Sache herbei. In dieser Stimmung hat er vor Kurzem an das Reichsgericht in Leipzig ein Gesuch gerichtet, in dem er darlegt, daß er von Herzbeklemmungen und Herzklopfen seit einiger Zeit arg heimgesucht werde, so daß er die Fesselung nicht länger ertragen könne und um Abnahme derselben bitte. Sollte die Vergünstigung ihm nicht gewährt werden können, so sei es sein ausdrücklicher Wunsch, daß das wider ihn gefällte Todesurtheil möglichst schleunig vollstreckt werde. Das Reichsgericht, als die nicht zuständige Behörde, hat das Schreiben der Staatsanwaltschaft beim Landgericht II zugehen lassen. Aber auch diese ist nicht in der Lage, irgend eine Aenderung der Angelegenheit vor der Hand eintreten zu lassen. Den verurtheilten Mörder zu entfesseln, verbietet die Möglichkeit, daß er Hand an sich legen könne; die Vollstreckung des Urtheils aber hängt von der Entschließung des Kaisers ab, welches bis heute noch nicht eingegangen ist.

Operation. Dem Professor Julius Wolff ist eine Operation, durch welche der Kehlkopf gänzlich entfernt wurde, gelungen. Der Patient, ein Berliner Zahntechniker, befindet sich noch jetzt, sieben Monate nach der gelungenen Operation durchaus wohl.

In Kirchheim spielten vorgestern zwei 11= und 13jährige Knaben mit einer geladenen Vogelflinte. Diese entlud sich und der Schuß traf den in der Nähe stehenden Onkel der beiden Brüder so schwer in den Rücken daß er hoffnungslos daniederliegt.

Eigene Draht=Nachrichten

der „Thorner Zeitung."

Paris, 23. Mai. Ungeheures Aufsehen erregt die durch eine Impfung Pasteurs anscheinend bewirkte vollständige Heilung eines zehnjährigen an schweren epileptischen Krämpfen leidenden Knaben, den der berühmte Charcot bereits aufgegeben hatte. Trotzdem Pasteur über die Zusammensetzung seines Mittels consequent schweigt, hofft man endlich dieser schrecklichen Krankheit Herr zu sein.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch=Bureau."

Antwerpen, 22. Mai. Der „Précurseur" meldet, daß der Dampfer „Victoria=Bai" während der Fahrt von Antwerpen nach Valparaiso in Folge einer Explosion in die Luft geflogen sei. Die gesammte Mannschaft soll hierbei zu Grunde gegangen sein.

Alexandrien, 21. Mai. Im Verhör vor dem deutschen Consul, welcher die Voruntersuchung führt, behauptete der Rothschild'sche Kassirer Jäger, er habe 1200000 Mk. an der Börse verspekulirt. (Die unlängst aus Triest verbreitete Meldung, Jäger sei dort angekommen und nach Frankfurt a. M. weiter transportirt worden, beruhte auf einer Verwechslung.)

Wien, 22. Mai. Der gestern Nachmittag hier stattgehabte Gewittersturm warf in Schattau bei Znain einen Neubau sammt dem Gerüst um, wobei acht Arbeiter unter den Trümmern begraben wurden. Drei sind todt, während die übrigen mehr oder minder verletzt sind.

Moskau, 22. Mai. Durch einen neuen bevorstehenden Ukas, wird den Ausländern das Recht der Erwerbung von Petroleum und Erdwachs in den kaukasischen Naphta=Gruben wesentlich beschränkt werden. Der Ukas wird sich in erster Linie gegen die anglo=amerikanische Standard Oil=Compagnie richten.

New=York, 22. Mai. Die Hochwässer in den Thälern des Mississippi und des Missouri haben zu fallen begonnen. In St. Louis und den benachbarten Gegenden allein wird der angerichtete Schaden auf 11 Millionen Dollars geschätzt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 23. Mai.

Tendenz der Fondsbörse: fest.	23. 5. 92.	21. 5. 92.
Russische Banknoten p. Cassa	214,55	214,25
Wechsel auf Warschau kurz	214,30	214,—
Deutsche $3^1/_2$ proc Reichsanleihe	100,60	100,50
Preußische 4 proc Consols	106,80	106,80
Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,70	67,50
Polnische Liquidationspfandbriefe	65,—	— —
Westpreußische $3^1/_2$ proc Pfandbriefe	96,20	96,—
Disconto Commandit Antheile	194,—	193,20
Oesterr. Creditactien.	171,—	170,75
Oesterreichische Banknoten	170,75	170,75
Weizen: Mai	187,50	186,50
Juni=Juli	187,50	186,50
loco in New=York	$99^1/_8$	$99^1/_4$
Roggen: loco	194,—	196,—
Mai	197,—	197,—
Mai=Juni	194,50	193,50
Juni=Juli	190,25	188,20
Rüböl: Mai=Juni	54,30	54,40
Sept.=Octb.	54,30	54,30
Spiritus: 50er loco	59,60	60,—
70er loco.	40,—	40,10
70er Mai=Juni	40,30	40,—
70er August=Sept.	41,20	41,10

Reichsbank=Discont 3 pCt. — Lombard=Zinsfuß $3^1/_2$ resp. 4 pCt.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Die Entbindung meiner lieben Frau **Marie** geb. **Heintz** von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Thorn, 21. Mai 1892.
Rühle,
Garnisonpfarrer.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines munteren, kräftigen Mädchens beehre ich mich hierdurch hocherfreut anzuzeigen.
Podgorz, 21. Mai 1892.
Rudolf Meyer.

Standesamt Thorn.

Vom 15. bis 21. Mai cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Anna, T. des Eisenbahnbetriebs-Secretärs Alex. Plater. 2. Martha und Anna, uneh. Zwillinge. 3. Martha, T. des Vicefeldwebels August Jordan. 4. Metodi, S. des Schneidermeisters Clemens Szyperski. 5. Frieda, T. des Maurerpoliers Hermann Raths. 6. Anna, T. des Maurers Franz Gdaniec. 7. Carl, unehel. S. 8. Wladylaus, S. des Kaufm. Anton v. Lewicki. 9. Arno, S. des Kaufm. Alex. Renné. 10. Else, T. des Hauptmanns Herm. Kittsteiner. 11. Wally, T. des Friseurs Conrad Schildhauer. 12. Bronislaus, S. des Briefträgers Joh. Majewski. 13 Paul, unehel. S. 14. Stanislaus, unehel. S. 15. Paul, S. des Arb. Paul Sommer. 16. Franz, S. des Arb. Ignatz Kuniszewski. 17. Sophie, T. des Schuhmachers Stanislaw Smiglewski

b. als gestorben:

1. Johann, 3 T., S. des Arb Anton Olszewski. 2. Martha, 3 M., T. des Schuhmachers Franz Mykowski. 3. Agnes, 1 J. 5 M. 22 T., T. des Bautechnikers Rich. Morgenstern. 4. Brettschneiderfrau Anna Janke geb. Piątkiewicz, 75 J. 9 M. 25 T. 5. Georg, 6 M. 10 T., S. des Restaurateurs Eugen Gillmeister. 6. Schuhmacherwittwe Bertha Retzlaff geb Vogt, 43 J. 9 M 10 T. 7. Martha, unehel. T. 8. Bernhard, 3 M. 5 T., S. des Restaurateurs Julius Kruczkowski.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1 Händler Simon Müller-Leibitsch mit unv Marianna Zablotny. 2. Arb. Wilhelm Gust. Albert Kolbe mit Arbeiterin Anna Luise Bertha Hahnfeld, beide in Woldenberg. 3. Glasermstr. Emil Hell mit unv. Anna Kern. 4. Arb. Johann Buchholz mit unv. Arbeiterin Xaveria Zalewski. 5. Tischler Franziskus Zurawski mit Martha Maria Goetz-Weißhof. 6. Arb. Rudolph Aug. Geduhn mit Emma Amalie Jablonski, beide in Mocker. 7. Schiffseigner Friedrich Wilh. Albrecht Wutkowski-Danzig mit unv. Anna Anastasia Rudnicki.

d ehelich sind verbunden:

1. Regierungsanwärter u. landräthl. Secretär Friedr. Arndt und unv. Hedwig Loedtke. 2. Kaufmann Oskar Winkler und unv. Laura Meinas. 3. Maler Carl Groll und unv. Maria Fischer.

Bekanntmachung.

Die Töpferarbeiten einschließlich Lieferung des Materials für den Ausbau des Rathhauses hierselbst sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift

bis zum 2. Juni d. Js.,
11 Uhr Vormittags

an das Stadtbauamt einzureichen, zu welcher Zeit dieselben geöffnet werden sollen. Die Zusammenstellung der Arbeiten, sowie die Bedingungen können vorher im Bauamt eingesehen werden.

Thorn, den 20. Mai 1892.
Der Magistrat

Polizeil. Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 26. Mai d. J. **(Himmelfahrtsfest)** findet am hiesigen Orte **kein Pferdemarkt** statt, auch ist an diesem Tage der Auftrieb von Ferkeln nicht gestattet.

Thorn, den 17. Mai 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Eine gut erhaltene **Nähmaschine** billig zu verkaufen **Schillerstr. 5, II.**

Bekanntmachung.

Folgende Actien der **Zuckerfabrik Culmsee Nr 966, 967 u 1501 mit Dividendenscheinen** für die Jahre 1889/90 bis 1894/95 und einem Talon über je 800 Mark und auf den Namen des Herrn **Willmar Achilles** zu **Dombrowken** lautend, welche dieser dem im Juli 1890 verstorbenen Buchhalter **Gustav Hass** zu **Culmsee** übergeben hatte, sind in dessen Nachlaß nicht vorgefunden und abhanden gekommen. Die mit denselben ausgegebenen Dividendenscheine für die Jahre 1889/1890 und 1890/91 sind bei der Kasse der Zuckerfabrik Culmsee zur Zahlung nicht vorgelegt.

Auf Antrag des Herrn **Willmar Achilles** zu Dombrowken sollen diese drei Actien für kraftlos erklärt werden.

Der Inhaber der Actien der Zuckerfabrik Culmsee Nr. 966, 967 und 1501 mit den Dividendenscheinen von 1889/1890 bis 1894/1895 und dem Talon wird aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine

am 12. April 1895,
Vormittags 12 Uhr

auf dem unterzeichneten Königlichen Amtsgericht, Zimmer Nr. 2 seine Rechte anzumelden und die vorgenannten Actien vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung dieser drei Actien erfolgen wird.

Culmsee, den 10. Mai 1892.
Königliches Amtsgericht.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6b des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die Allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Aufhebung der Polizei-Verordnung vom 1. Juli 1886 mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Das Betreten der Anlagen um das **Krieger-Denkmal** herum ist Kindern nur in Begleitung erwachsener Personen gestattet, auch dürfen die Anlagen nicht als Kinderspielplätze oder zum Aufstellen von Kinderwagen benutzt werden.

§ 2. Das Betreten der Anlagen außerhalb der Gänge ist nicht gestattet, ebensowenig ein Heraufklettern der Kinder auf die Bänke.

§ 3. Hunde dürfen nicht in die gedachten Anlagen mitgebracht werden

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mark im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Die vorsätzliche Beschädigung des Denkmals oder der Anlagen um dasselbe wird diesseits strafrechtlich verfolgt werden.

Thorn, den 9. Mai 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 24. Mai cr.,
Nachmittags 2 Uhr

werde ich auf dem Gehöfte des Fuhrmanns Z a c h a r e k bei Fort IVb

einen Wagen mit Brettern und eine Holzkette

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher
in Thorn.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 25. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr

werde ich bei dem Grundeigenthümer und Sattlermeister **Max Olszewski** in **Leibitsch**

eine Sattlernähmaschine

und am selben Tage, Mittags 12 Uhr bei dem Besitzer **Friedrich Strehlau** in **Abbau Leibitsch**

2 Arbeitswagen, 1 Wagenaufsatz und 1 Arbeitsschlitten

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 23. Mai 1892.
Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Hoher Nebenverdienst.
Die erste Wagenfabrik der Provinz sucht für alle Plätze angesehene **Vertreter.** Herren, die hauptsächlich mit Officieren und Gutsbesitzern in Verbindung stehen, mögen sich melden unter Adresse: **A. B. 1000 Haasenstein & Vogler Act-Ges. Danzig.**

J. Hirsch,
Breitestr. 32. **Hutgeschäft.** Breitestr. 32.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts!
Sämmtliche Waaren:

Kinder-, Knaben- und Herren-Hüte in Stroh, Filz und Seide, Regenschirme, Wäsche, Cravatten, Handschuhe, Hosenträger, Stiefel, Schuhe und Mützen aller Art werden unter Kostenpreis verkauft.

Weiche u. steife Herrenhüte, früher 3, 4 u. 5 Mk., jetzt 1,65, 2,50 u 3,50 Mk.
Hocheleg. Haarhüte in neuesten Façons. früher 6,8,9 u. 10 M., jetzt 4,5,6 u. 7 M.

Als besonders preiswerth empfehle:
Filzschuhe für Kinder, Damen und Herren.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen. Der Laden ist vom 1. October 1892 zu vermiethen.

Unter dem Ehren-Präsidium der Herren Regierungs-Präsident von Tiedemann, Oberbürgermeister Braesicke, Landrath v. Unruh u. Stadtverordneten-Vorsteher Kolwitz.

I. Gastgewerbliche Ausstellung

des Gastwirthsvereins für den Reg. Bromberg zu Bromberg
Leue'sche Brauerei vom 25.—29. Mai 1892.
Eröffnung 25. Mai, 12 Uhr Mittags. **Täglich Concert.**
Eintrittspreis am Mittwoch und Donnerstag, den 25. und 26. Mai, Mk. 0,75 und vom 27. bis einschl. 29. Mai 0,60.

Polizeil. Bekanntmachung.

Am 22. April d. J. ist in der Araberstraße hier — vor dem Artillerie-Wagenhause — ein blau gestrichenes **Wagenrad** gefunden. Der Eigenthümer wird ersucht, sich zur Geltendmachung seiner Rechte binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Polizeibehörde zu melden, widrigenfalls das Rad meistbietend verkauft werden wird.

Thorn, den 19. Mai 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Grosser Verdienst
durch neue höchst einfache **Fabrikation** eines täglichen Bedarfsartikels, wozu wenig Geld und bei klein. Betriebe keine spez. Werkstätte erforderlich ist. Als dauernde Existenz oder Nebengeschäft für Jedermann passend. Concurrenzlos, beliebig vergrößerungsfähig, kein Risiko, große Erfolge nachweisbar. Ausführlichen Prospect hierüber versenden g r a t i s: **R. Fallnicht & Co., Hamburg 6.**

Paris 1889: Goldene Medaille.
„Unbezahlbar"
ist **Crême Grolich** zur **Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser Nasenröthe etc. Preis 1,20 Mk. Grolichseife dazu** 80 Pf. Erzeuger:
J. Grolich in Brünn.
Crême Grolich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!
Käuflich in Parfümerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs.
Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich **„die preisgekrönte Crême Grolich"**, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Zwei fette
Stiere
hat abzugeben **Dominium Klepary bei Gr. Morin.**

Ladeneinrichtung,
bestehend aus **Repositorium, Ladentisch, gr. u. kl. Glasspind, Glaskasten, dreiarmiger Kronleuchter ec.,** ist getheilt, sowie auch zusammen billig zu verkaufen **Altst. Markt 19** neben Hotel „Drei Kronen".

Für Maler!
Große Makulaturbogen
bei Abnahme von 10 Kilo à 20 Pf.
in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Sebstbewahrung
80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis. 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Zum 1. Juli wird für ein Colonialwaarengeschäft ein
Verkäufer gesucht.
Polnische Sprache Bedingung. Offert. unter **M. G.** in der Exped. d. Ztg.

Gesucht zum 1. Juli eventl. früher für ein Dampfer-Expeditions-Geschäft in S t e t t i n ein
jüngerer Comptoirist,
welcher auch der polnischen Sprache mächtig ist. Anfangsgehalt 1200 Mk Gesl. Offerten werden erbeten unter **J. M. 100** an die Exped. dies. Blattes.

Accordfuger
erhalten Arbeit beim Maurermeister
G. Soppart.

Einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen sucht die **Drogen-, Farben- und Parfümerie-Handlung** von **Hugo Claass.**

Ein gebrauchtes
Ledersopha u. ein Tisch
stehen **billig** zum Verkauf.
Gerechtestraße 3

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör z. verm. **Seglerstr. 13.**

Ein möbl. Zimmer kann sogleich vermiethet werden. **Windstr. 5,** I.

2fenstr. Zim. u. kl. Hinterstube, getr., möbl. o. unm., z. v. Coppernicusst. 7 III l.

Gut möblirte Zimmer mit Cabinet zu haben.
Brückenstr. 16. Zu erfr. 1 Tr. r.

Eine herrsch. Wohnung, I. Etage mit Balcon- und Garten-Mitbenutzung sofort zu verm. **Schulstr 23.**
Chr. Sand.

Ein Kellerlocal, bisher Bierverlag, von gleich zu vermiethen.
Winkler's Hotel.

Schützen-Garten.
Dienstag, den 24. Mai 1892.
G r o ß e s
Militär-Concert
von d. Capelle d. Inft.-Regts v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. — Entrée 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
Fleischhauer,
Chorführer.

Kaufmännischer Verein.
Mittwoch, den 25. Mai 1892,
Abends 8½ Uhr
in **Schlesinger's Restaurant**
(Hinterzimmer)
General-Versammlung.
T a g e s o r d n u n g.
1. Bericht der Rechnungsrevisions-Commission.
2. Antrag wegen Ermäßigung des Beitrages.

Der Vorstand.

Feinste Matjesheringe
Neue Malta-Kartoffeln
empfiehlt **A. Kirmes.**

Bis jetzt 9 Hefte erschienen:
Die Schule des Maschinentechnikers.
Lehrhefte für den Maschinenbau und die nöthigen Hilfswissenschaften,
mit zahlreichen Konstructionszeichnungen und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.
Herausgegeben von
Karl Georg Weitzel,
Ingenieur und Director des Technikum Mitweida.
Erstes Heft zu 50 Pfennig
in der Buchhandlung von Walter Lambeck zu haben.
Leipzig, 1892. **Moritz Schäfer.**

Die Wohnung, Strobandstr. 15, die 17 Jahre Hr. Präsident **Ebmeier** bewohnt hat, ist von jetzt od. von April ab zu vermiethen. Die Wohnung ist zu jeder Tageszeit zu besichtigen durch den Bäckermeister Herrn **Schütze.**
H. Rausch.

Katharinenstraße Nr. 8 u. 10 ist eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Wasserleitung, Ausguß und reichlichem Zubehör vom 1. Juli oder 1. October cr. versetzungshalber zu verm.

Ein möbl. Zimmer mit Cabinet von sofort zu verm. **Bäckerstr. 45.**

M Zimmer m. Balk. z. v. Mellinstr. 72, II

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von E r n s t L a m b e c k in Thorn.